

Wenn Gesicht und Organe anschwellen

Das hereditäre Angioödem ist selten, in Österreich sind rund 150 Menschen betroffen.



Die HAE-Behandlung kann bis 200.000 Euro pro Jahr und Patient kosten

ADOBE STOCK

Am Sonntag wird der Welt-HAE-Tag begangen. Dieser soll die Aufmerksamkeit auf das sogenannte hereditäre Angioödem richten, welches zu den seltenen Krankheiten gezählt wird. In Österreich sind rund 150 Menschen von HAE betroffen. Dennoch ist es wichtig, den Scheinwerfer der Aufmerksamkeit darauf zu richten. Einerseits kann sich HAE unbehandelt lebensbedrohlich

entwickeln, zum anderen wird die Krankheit, ob ihrer Seltenheit, oft nicht erkannt – was Fehldiagnosen bzw. -behandlungen nach sich ziehen kann.

Um aber Aufmerksamkeit auf ein Thema lenken zu können, muss man wissen, worum es sich handelt. Extreme Schwellungen der Haut, vor allem im Gesichtsbereich, aber auch der Organe sind häufige Symptome dieses Angioödems. „Diese

Schwellungen können über Stunden so stark zunehmen, dass sich das Aussehen komplett verändert“, sagt Birger Kränke (Universitätsklinik für Dermatologie und Venerologie, Graz). Unbehandelt würden sie bis zu drei Tage anhalten. Das Auftreten von HAE ist unterschiedlich: Das Spektrum reicht von ein bis zwei Mal pro Jahr bis hin zu mehrmals pro Woche.

Behandelt wird in der Akut-

phase, aber auch vorbeugend medikamentös. Ursache für HAE ist der Mangel eines ausreichend funktionsfähigen Eiweißstoffs (C1-Inhibitor). Zusätzliche Triggerfaktoren wie Stress, Infektionen oder Operationen können infolge einer Schwellung auslösen.

Anlaufstellen sind dermatologische Kliniken sowie zur Beratung auch die Selbsthilfegruppe HAE Austria.

Panorama

Die wichtigsten Neuigkeiten aus der Welt der Medizin

SPINALE MUSKELATROPHIE

Eine Petition soll Kinder schützen

Ärzte klar für Aufnahme ins Neugeborenen-Screening.

Bei neun bis zwölf Kindern wird in Österreich jährlich die Diagnose spinale Muskelatrophie gestellt. Früh erkannt, kann die Krankheit mittlerweile gut behandelt werden. Verstreicht allerdings zu viel Zeit, kann die Erkrankung zum Tod führen oder mit lebenslangen Einschränkungen einhergehen. Daher

wurde nun eine Petition gestartet, um die spinale Muskelatrophie ins Neugeborenen-Screening aufnehmen zu lassen. Damit würde jedes in Österreich geborene Baby automatisch auf die seltene Erkrankung hin untersucht werden. Nötig ist dafür nicht mehr als ein Tropfen Blut.

IN KAUGUMMIS UND DRAGEES

Warnung vor Titandioxid in Lebensmitteln

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit stuft den Farbstoff Titandioxid (E 171) als „nicht sicher“ ein. Zu finden ist dieser in Dragees, Kaugummis und Backzubehör. Der Stoff könne Veränderungen im Zellmaterial bewirken und Krebs erregend sein.



AUS DER APOTHEKE

Gesunde Ernährung: Fett ist nicht gleich Fett

Die Auswahl der Lebensmittel ist von großer Bedeutung. Omega-3-Fettsäuren, enthalten in Meeresfisch und Oliven-, Hanf- und Leinöl, haben guten Einfluss auf Herz und Kreislauf. Günstige Zusammensetzungen weisen auch Raps- und Arganöl auf. Transfettsäuren, aus Fertigprodukten und Frittiertem, können hingegen zu Fettstoffwechselstörungen führen.

Andrea Brandl, Apothekerin



ADIPOSITAS

Weniger Bewegung

Die WHO fürchtet, dass die Fettleibigkeit bei Kindern in Europa aufgrund der Corona-Pandemie ansteigen könnte. Schulschließung und Lockdowns hätten demnach zu weniger Bewegung und mehr ungesundem Essen bei Kindern geführt.

POLLEN-UPDATE

Süßgräser belasten

Die warmen Temperaturen haben vielen Pflanzen einen Entwicklungsschub verpasst. Vor allem Süßgräser haben sich in Stellung gebracht und werden daher in den nächsten Wochen und Monaten das Hauptallergen darstellen.

www.pollenwarndienst.at